

caritas



Deutscher
Caritasverband e.V.

Präsident

Postfach 4 20, 79004 Freiburg
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Telefon-Zentrale 0761 200-0

Ihr Ansprechpartner
Dr. Peter Neher
Telefon-Durchwahl 0761 200-215
Telefax 0761 200-11402
Peter.Neher@caritas.de
www.caritas.de

Datum
06.10.2021

Predigt

**Eucharistiefeier anlässlich der Jahrestagung der
Arbeitsgemeinschaft der (erz-)bischöflichen Pressestellenleiter
06. Oktober 2021, 18:00 Uhr
Konviktkirche, Freiburg**

Lesung 1 Joh 4,7-10
Evangelium Joh 15,9-17

Miteinander durch die Krise: Das machen wir gemeinsam!

Liebe Schwestern und Brüder!

„Miteinander durch die Krise: #DasMachenWirGemeinsam!“ So das Motto des ersten Teiles der diesjährigen Caritas-Jahreskampagne im Frühjahr 2021. „Miteinander durch die Krise“ sehr aktuell auf die Corona-Pandemie bezogen, die uns mittlerweile seit eineinhalb Jahren im Griff hält. Und „Das machen wir gemeinsam!“ als Dachslogan für die zweijährige Jubiläumskampagne anlässlich 125 Jahre Deutscher Caritasverband im nächsten Jahr. Hinter beide Teile dieses Slogans kann ich ein Ausrufe- und Fragezeichen gleichermaßen setzen.

Grundsätzlich ist viel Gutes geschehen, wie wir als Caritas bisher die Krise gemeistert haben. Da konnten wir hervorragende technische Möglichkeiten nutzen, schnelle Absprachen über alle verbandlichen Ebenen hinweg treffen und themenorientiert Lösungen für oft völlig neue Fragen erarbeiten. Da waren die Kolleginnen und Kollegen einer Caritas der Kirche in der ärztlichen Versorgung und Pflege, in der Beratung und an den Sterbebetten präsent.

Und dahinein traf uns die Frage nach der Allgemeinverbindlichkeit eines Tarifvertrages Pflege, die vom Grundsatz her der Arbeitsrechtlichen Kommission zukommt. Spätestens an der medialen Wirkung mussten wir aber erkennen, dass nichts davon gelungen ist, als Verband im Voraus das Thema gemeinsam zu bearbeiten und dann die Krise miteinander zu meistern. Dieses Desaster traf alle im Verband – verantwortlich hin oder her und egal auf welcher Ebene.

Das war für Viele von uns in der Caritas eine neue Erfahrung. Waren wir doch bisher die Guten – und von der Kirche als Ganze wollen wir uns schon deutlich abgrenzen. Nur, so einfach ist das nicht! Das Kreuz liegt auch auf der Caritas – und schwarz und weiß sind nicht immer so eindeutig. Das wünschen wir uns zwar oft und schreiben es uns am liebsten gleich selbst zu. Anspruch und Hoffnung des Evangeliums gilt aber allen in der Kirche – an welcher Stelle auch immer!

Liebe Schwestern und Brüder! „Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe!“ Von Gott ganz und gar geliebt zu sein – das war für Jesus eine grundsätzliche Erfahrung, so dass er die Menschen mit Gottes Augen zu sehen versucht hat. Gerade jene, die für die meisten Außenseiter waren oder Versager. Schon Augustinus hat deutlich gemacht, dass es jene gibt, die sich drinnen meinen und gerade deshalb draußen sind.

Dabei hatte Jesus Augen und Ohren für die kleinsten Zeichen der Hoffnung, mit denen die Menschen zu ihm kamen. Er glaubte an die Würde und Einzigartigkeit jedes Menschen, an seine ganz persönlichen Lebenskräfte und Talente – und seien sie noch so verschüttet. Jesu liebevoller Blick, seine zärtliche Berührung und sein ermutigendes Wort ließen wieder Hoffnung und Lebenskraft wachsen. Wo das auch heute geschieht, da ist Gott am Werk!

Und genau das trägt uns Jesus auf, „dass ihr einander liebt, so wie ich euch geliebt habe.“ Das ist kein Friede, Freude, Eierkuchen – zu einer solchen Liebe gehört sehr wohl auch die Auseinandersetzung. Die Basis dafür aber ist in den Augen Gottes: Du bist sehr gut – so wie du bist. Wo wir einander ohne Vorurteile begegnen; uns in schwerer Zeit nicht die Zugehörigkeit aufkündigen und ehrlich aneinander interessiert sind, ist das schon jetzt zu erfahren.

Damit sind auch wir eingeladen, einander mit Gottes Augen anzusehen. Nicht mit den Mängeln und Defiziten, sondern mit den Potenzialen, die in uns grundgelegt und oft genug verschüttet sind. Deshalb kann die Kirche als Ganzes für die Caritas kein Gegenüber sein, mit dem man am besten nichts mehr zu tun hat – und was im Übrigen auch umgekehrt gilt. Gibt es doch in beiden einen Schatz an Erfahrungen mit Gott und den Menschen, den wir alle brauchen.

„Dies trage ich euch auf, dass ihr einander liebt.“ Das gilt für die Kirche als Ganze und die Caritas im Besonderen. Miteinander haben wir dafür Sorge zu tragen, dass Menschen etwas zugetraut wird und sie Ansehen haben – nicht nur in der Pandemie. Davon war Lorenz Werthmann beseelt, an dessen 100. Todestag wir im April dachten. Deshalb sind die Entscheidungen in der Kirche mit ihrer Caritas daran zu messen, wie sehr sie die Menschen in unserer Gesellschaft stärken.

Liebe Schwestern und Brüder! „Die Welt‘ braucht keine Verdoppelung ihrer Hoffnungslosigkeit durch Religion; sie braucht und sucht (wenn überhaupt) das Gegengewicht, die Sprengkraft gelebter Hoffnung. Und was wir ihr schulden, ist dies: das Defizit an anschaulich gelebter Hoffnung auszugleichen.“ Was die Würzburger Synode von 1975 im Dokument „Unsere Hoffnung“ eindrücklich formulierte gilt noch immer. Diese Sprengkraft gelebter Hoffnung ist nichts anderes als die Botschaft von einem lebendigen Gott, auf die unsere Welt einen Anspruch hat. Und daran haben wir uns messen zu lassen – Gottes und der Menschen wegen.

Amen

Prälat Dr. Peter Neher